

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer!

1) Wie wichtig ist Ihnen Naturschutz? Engagieren Sie sich auch in Ihrem privaten Umfeld für Naturschutz beziehungsweise für Naturschutz-Projekte?

Biodiversität, eine intakte Natur und artenreiche Kulturlandschaften machen Oberösterreich zu einer lebens- und liebenswerten Heimat und sind mir ein ganz zentrales Anliegen. Der Naturschutz ist neben Wohlstand und sozialer Sicherheit eine der Säulen der ökosozialen Marktwirtschaft, die ein nachhaltiges Zusammenleben ermöglicht. Ich bin auch privat Unterstützer und Förderer von Naturschutzorganisationen.

2) Schutz der Artenvielfalt: Welche Möglichkeiten sehen Sie in Ihrer Eigenschaft als Politiker, der drohenden Entwicklung des Biodiversitätsverlustes entgegenzuwirken?

Wir wollen die Rahmenbedingungen gemeinsam mit den Menschen gestalten. Gerade im Bereich der Artenvielfalt sind wir hier in Oberösterreich auf einem guten Weg. Wir verfügen über moderne Landesgesetze, sowie erfolgreiche Strategien und Leuchttürme wie etwa den Nationalpark öö. Kalkalpen mit dem Weltnaturerbe „Buchenwälder“ und seiner wissenschaftlich erforschten Artenvielfalt oder das einzige Bienenkompetenzzentrum der Republik. Diesen erfolgreichen Weg wollen wir weitergehen, um auch in Zukunft die biologische Vielfalt zu erhalten und bedrohte Arten und Lebensräume zu schützen.

3) Neben Pandemien sind der Klimawandel und der Verlust der Artenvielfalt die drei drängendsten Probleme der Menschheit. Manche unbedingt notwendige Maßnahmen werden auch schmerzhaft sein, aber noch schmerzhafter, wenn sie versäumt werden oder nicht weitreichend genug sind. Weitsicht und Mut sind notwendig. Allerdings scheinen Klimaschutz und Schutz der Artenvielfalt oft nicht vereinbar (siehe Wasserkraft, Windkraft)? Wie kann man Klima und Artenvielfalt gemeinsam schützen?

Klimaschutz und Artenvielfalt sind untrennbar. Daher setzen wir in Oberösterreich auf eine integrierte Gesamtstrategie (z.B. Klima- und Energiestrategie, Klimawandel-Anpassungsstrategie), die von den einzelnen Ressorts in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich vollzogen wird. Wir sehen hier auch Gemeinden und Naturschutzorganisationen als Partner. Im Agrar-Bereich wird in Oberösterreich vermehrt auf Blühstreifen, Streuobstwiesen und auf biologische Landwirtschaft gesetzt. Die Aktion „Natur im Garten“ hat im Rahmen des Gartenlandes Oberösterreich das Ziel, die Ökologisierung von Gärten und Grünräumen in unserem Bundesland voranzutreiben. Wir alle können dazu beitragen Biodiversität, die Vielfalt des Lebens, zu erhalten.

4) Nach der Pandemie, die gerade überstanden scheint, stellt sich die Frage. Sollen wir die alten Gewohnheiten mit demselben Ressourcenverbrauch beibehalten? Wie kann der rasant voranschreitende Landschafts- und Bodenverbrauch sowie der Energieverbrauch gedrosselt werden?

Gerade der Schutz unserer Böden ist ein Zukunftsthema, das wir mit unserem neuen 2-Säulen-Modell der Raumordnung bewältigen werden. Oberösterreich ist bereits jetzt bei fast allen erneuerbaren Energieträgern Spitzenreiter. Wir nutzen jeweils die meiste Energie aus Biomasse, Wasserkraft und Sonnenkraft. Unter anderem wollen wir, neben Effizienzmaßnahmen, mit unserer neuen Photovoltaikstrategie den Solarstrom in Oberösterreich verzehnfachen. Das Ziel bis 2030 sind PV-Anlagen auf 200.000 Dächern in unserem Bundesland. Ganz zentral für die Energiewende ist

auch der Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Seit meinem Amtsantritt als Landeshauptmann investiert Oberösterreich jedes Jahr mehr in den öffentlichen Verkehr als in den Straßenverkehr.

5) Die EU-Biodiversitätsstrategie sieht vor, dass mindestens 30 Prozent der Landfläche in der EU geschützt werden soll, davon 10 Prozent mit strengen Schutzvorgaben. Das wohlhabende Oberösterreich ist mit 8% der Landesfläche in diesem Schutzgebiets-Ranking unter den allerletzten EU-Regionen. Sind Sie für die Ausweisung weiterer Schutzgebiete?

Die Umsetzung der EU-Strategie ist Angelegenheit der jeweiligen Nationalstaaten. Auch hier ist Österreich und vor allem Oberösterreich auf einem guten Weg, denn unsere Schutzgebiete haben wesentlich höheren Schutzstatus als in anderen Ländern. Es ist daher nicht die Fläche allein entscheidend. Wir haben in Oberösterreich 125 Naturschutzgebiete unterschiedlicher Kategorien und darüber hinaus 945 Tier- und 409 Pflanzenarten, die unter Schutz stehen. Daneben bestehen vielfältige, teils vom Land co-finanzierte Förderprogramme auf Bundes- und EU-Ebene. Auch die Regionalentwicklung (RMOOE und LEADER) hat sich der Sicherung der biologischen Vielfalt mit Erfolg angenommen.

6) Die Erweiterung des Nationalparks Kalkalpen wurde bereits bei der Gründung im Nationalpark-Gesetz festgeschrieben. Sollte sie nicht nach mehr als 20 Jahren, nach seiner Gründung, endlich angegangen werden?

Die Nationalpark-Erweiterung wurde vor knapp 25 Jahren als Ziel formuliert. Seit seiner Gründung ist er bereits um 25 % gewachsen. Derzeit geht es darum, das Erreichte qualitativ und finanziell auf Dauer abzusichern. Wir folgen hier der klaren Empfehlung des öö. Landesrechnungshofs und des öö. Landtags. Gleichzeitig ist der Nationalpark von Naturschutzgebieten umgeben und seit Jahren erfolgreich und aktiv im Netzwerk „Naturwald“ eingebunden. Dieses innovative Konzept sichert ausgewählte, hochwertige Trittsteinbiotope und vernetzt die Schutzgebiete miteinander.

7) Im Umfeld des Nationalparks drohen die Luchse wieder zu verschwinden, da sie nicht reproduzieren. Sind Sie für eine Bestandsstützung in ausreichender Individuenzahl, um den Luchs vom abermaligen Verschwinden zu bewahren? Welche Maßnahmen sollten getroffen werden?

Die Arbeitsgruppe LUKA (Luchs-Kalkalpen) ist intensiv damit beschäftigt, eine Population in den Nordalpen zu sichern. Auch Niederösterreich und die Steiermark haben nun ihre Mitarbeit zugesagt, denn bisher lag die Verantwortung ausschließlich in oberösterreichischer Hand. Wir unterstützen die Arbeitsgruppe und ich hoffe, dass ihre Tätigkeit erfolgreich ist.

8) Wie stehen Sie zum Thema Wolf und Bär in Oberösterreich? Sollten Wolf und Bär hier wieder eine Heimat finden? Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, damit ein Zusammenleben zwischen Menschen und großen Beutegreifern funktioniert?

Der Bär ist derzeit nicht präsent. Anders verhält es sich beim Wolf. Die Almbauern sind in großer Sorge, weil sie um ihr Weidevieh, ihre Nutztiere und letztlich um ihre Existenzgrundlage fürchten. Ich teile ihre Sorge. Daher arbeiten wir daran, die rechtlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass ein konfliktfreies Zusammenleben ermöglicht wird und allenfalls auftretende Problemfälle rasch gelöst werden können. Eine wesentliche Hilfe zur Lösung dieser Frage ist das „Österreichszentrum Bär, Wolf, Luchs“ in Raumberg-Gumpenstein. Daneben gibt es viele verschiedene Monitoring- und Managementmaßnahmen, die auf Grundlage des gerade dieses Jahr aktualisierten Managementplans

„Wolfsmanagement in Österreich – Grundlagen und Empfehlungen“ entwickelt wurden und von Experten verschiedener Fachrichtungen auch in Oberösterreich umgesetzt werden.

9) Baumschutzgesetz: In Zeiten des Klimawandels wächst allgemein das Verständnis für die Notwendigkeit eines Baumschutzgesetzes im Siedlungsbereich. Wenn ein derartiger Gesetzesentwurf demnächst zur Abstimmung kommt, werden Sie sich für einen gesetzlichen Baumschutz einsetzen?

Bei derartigen Maßnahmen besteht die Gefahr, dass dadurch neue Bürokratie ohne erkennbaren Mehrwert geschaffen wird. Ich plädiere vor allem für Anreize und aktive Baumpflanzung. In den vergangenen fünf Jahren haben wir in Oberösterreich 15 Millionen mit Landesmitteln geförderte Baumsetzlinge ausgepflanzt. Damit konnten wir den ökologisch wertvollen Laubwaldanteil deutlich auf mittlerweile 50 Prozent erhöhen. Diese Vielfalt schützt die Wälder vor Schädlingen und ist eine enorme Klimaschutzleistung auch für künftige Generationen.

10) Flüsse und Bäche wurden in den letzten Jahrzehnten vielfach stark verbaut und reguliert. Sollte man den Fließgewässern, wie in der Wasserrahmenrichtlinie der EU gefordert, wieder mehr Platz lassen? Nicht nur zum Schutz der Artenvielfalt, sondern auch zum Wohle des Menschen (natürlicher Hochwasserschutz, Grundwasserbildung, usw.)?

Gerade die letzten Wochen haben wieder gezeigt, dass Hochwasser viel Leid und immense Schäden verursacht. Daher sind Hochwasserschutzprojekte ein wichtiges Instrument für mehr Sicherheit für Mensch und Natur. Bei der Planung von Hochwasserschutzmaßnahmen wollen wir die Interessen von Natur- und Umweltschutz daher miteinbeziehen.

11) Sind Massentourismusprojekte wie große Hotelprojekte, Charlettdörfer, Luxuscampingplätze und der Ausbau der Skigebiete an den landschaftlich schönsten Orten Oberösterreichs zeitgemäß?

In der öö. Tourismusstrategie sind die Themen Klimaverträglichkeit, Naturräume oder Nachhaltigkeit bereits fix verankert. Eine touristische Weiterentwicklung ist wichtig und muss im Einklang mit der Natur stattfinden.

12) Natur- und Artenschutz kostet Geld! Sollte das Naturschutz-Budget erhöht werden?

Bereits in den letzten drei Jahren wurde das Naturschutz-Budget um mehr als 20% aufgestockt. Zusätzlich fließen Mittel von Bundes- bzw. EU-Ebene, was zu einer weiteren Erhöhung der finanziellen Ressourcen und einer Hebelwirkung im Naturschutzbudget führt.